# WORT- UND SACHREGISTER ZU GESENIUS HEBRÄISCHER GRAMMATIK...

Carl Schüelein



# Wort- und Sachregister

zu

# Gesenius

## hebräischer Grammatik

für alle Auflagen brauchbar und mit der Seitenzahl der siebenten versehen

von

Carl Schüelein,
Professor am Lyceum zu Speyer.

Heidelberg und Speyer,
Verlag von August Oſswald.

1826.


KAISERLICHE KOENIGLICHE
WIEN
HOFBIBLIOTHEK

# Vorwort.

Unter andern Eigenschaften, welche Dr. Gesenius Grammatik auszeichnen, ist die nicht zu verkennen, daſs sie zwischen dem ungründlichen, nichtserklärenden Paradigmenwesen und dem allzufein ausgesponnenen und durch Ueberladung mit Divisionen und Subdivisionen schwerfällig gewordenen Danz'schen Schematismus die rechte Mitte hält. Wirklich fühlen die Schüler, welche sonst mit Auswendiglernen gequält wurden, jetzt das Wohlthätige der strengen Analyse nach Regeln und der damit leicht zu verbindenden Formation, und prägen sich, mit den inneren Gründen der Zusammensetzung bekannt gemacht, die Paradigmen und ihre analogen Formen leicht und sicher ein.

Dennoch wird die Grammatik von dem Anfänger für zu schwer gehalten, besonders wenn er nicht frühzeitig zur Analyse des hebräischen Textes angeleitet wird, und es haben daher Mehrere versucht, eine gründliche Einleitung in das Studium der hebräischen Sprache noch einfacher in Form und Ausdruck zu geben, wiewohl dem für das wahre Bedürfnifs seiner Schüler besorgten Lehrer nicht wohl Etwas darin entbehrlich scheint.

Ich meines Theils habe nur den Abgang eines umfassenden Registers gefühlt, zumal da ich frühe zur Behandlung des Textes überzugehen pflege und hier eine sorgfältige Vorbereitung fordere. Diesem Bedürfnisse abzuhelfen, erscheint dieser Anhang. Möge er sich als nicht überflüfsig bewähren.

---

# I. *Inhaltsregister.*

## A. א.

## B. ב.



## C.



## D.

## E.



## F



1 *

## H. ה.

## I. י.



## K. כ.

## N. נ.



## O. וֹ.

## P.

## T. ת.

## V. ו.

## Z. צ.

## II. *Beispiele und öfter vorkommende Formen.*

א.

אָב Vater, § 71. Anm. 1. S. 140. § 72, 1. u. Anm. S. 140 u. 141. §. 77, 5. S. 150. § 88, 2. † S. 169.

אָדָם Mensch, § 72, 2. Anm. S. 141. אֲדַמְדָּם, röthlich. § 74, 23. S. 144.

אָהַב (mit 2 Guttur.) lieben, § 47. Anm. S. 79 unt.

אוֹ oder, § 90, 3. S. 182.

אוֹר § 61. Anm. I. 1. S. 114.

אָח ach! § 90 ibid.

אֹהָלִים Zelte, § 18, 5. Anm. 3. S. 38. § 27, 2. c S. 51. § 81. zu Parad. VI. Anm. 3 (bis) S. 162.

אֵין Negation, § 123. S. 225.

אִישׁ und אִשָּׁה Mann und Weib, § 82, 1. S. 165, 3. c. p. 166. § 83 zu Parad. D. S. 169.

אִישׁ אִישׁ jeder, § 95, 3. S. 190.

אִישׁ als Besitzer einer Eigenschaft § 111, 2. a.

אִישׁ irgend einer, § 95, 4. S. 190.

אִישׁ man, § 106, 3. Anm. 2.

אִישׁ Männer, § 112, 1.

אֵךְ mir, § 90, 1.

אַל dafs nicht, § 90, 1. S. 181. §. 123, 3. S. 226.

אֶל zu (von אֵלֶה) § 89, 4. S. 180. unterschieden von עַל. § 101, 2. f. S. 201.

בַּת Tochter § 81. S. 164. Anm. zu Parad. VIII. Adjectivisch gebraucht § 111, 2. S. 211.

ג.

גָּדַל grofs seyn. Hiph. grofs machen. § 40. Anm. I. † 4. S. 73. § 41, 3. S. 75. § 74, 3. S. 142. § 83, 1. S. 166.

גֶם euch, § 90. S. 181.

ד.

דֶּרֶךְ Weg. § 75, 4. S. 139.

דַּרְכְּךָ mit ausgelassenem ֶ, § 24, 2. Anm. S. 49.

ה.

הֲ *interrogat.* § 124, 1. S. 226.

הַ Artikel § 91. S. 182 sqq.

ה ָ *locale.* Die Bewegung nach etwas hin anzeigend. §. 89, 5. S. 180.

ה ָ *paragogicum.* § 70, 5. † Anm. S. 139.

הָבָה *plur.* הָבוּ (gib, gebt, *imperat.* von יָהַב) § 90, 3. S. 182.

הוּא er. § 22, 5. S. 44. in der Tabelle. הִיא und הִוא § 95, 5. S. 190.

הָיָה und הָוָה § 48, 2. Anm. S. 84. § 64. Anm. I. † 3. e. S. 124. — § 106, 2. S. 205. Aramäische Formen § 64. IV. 16 u. 17. S. 126. cf. S. 126, 17. יְהִי — (Seltnere Formen.) Ausnahmen von הָיָה § 64. I. 6. S. 125. הֱיוּ § 65, 2. 6. Anm. S. 129 oben. וַיֶּהִי Ps. 33, 9. dann וַיְהִי § 90. 1. a. S. 181.

הָיָה § 90. 1. a. Mit folgendem לְ vor dem Infinitiv. § 101, 2. Anm. 1. S. 201.

י.

ידע wissen. § 59, 2 u. 3. Anm. 1 u. 2. S. 105 und 106. § 100. a. S. 198. und § 120. b. 2. Anm. 2. S. 223. § 75. III. S. 146. § 59, 3. Anm. 1.

דַּעַת wissen. ibid. Anm. 1. Das Wissen, die Erkenntnifs § 73, 1. S. 141. § 75. III. 146. § 82, 3. S. 166.

מוֹדַעַת § 84. Erläuterung zu Par. D. S. 169.

תְּעוּדָה Zeugnifs. § 75. IV. S. 146.

יְהוָֹה § 89, 1. Anm. S. 177.

יָלַד gebären. § 38, 2. S. 69. § 59, 3. Anm. 1. § 74. I. 8. S. 143.

מוֹלֶדֶת Geburt. § 73. Anm. 1. S. 142. § 75. III. S. 146.

תּוֹלֵדֹת Geschlecht. ibid.

יָלַךְ gehen. § 32 Anm. 2. Seltnere Form § 59, 3. Anm. 1 u. 2. § 100, 1. Anm. 3. S. 198.

לְכָה und לְכִי als Imperat. und Interjection § 90, 3. S. 182.

יוֹם Tag. § 72, 1. S. 140. § 77, 4. Anm. S. 150. § 84, 2. S. 170 unten. § 77, 1 u. 5. Anm. 2.

יוֹמָם § 88, 2. S. 175. täglich.

יוֹסֵף hinzufügend. § 37, 3. Anm. 1. S. 68.

יָם Meer. § 81. zu Parad. VIII. S. 164.

יְרֵא von יְרָא zu unterscheiden. § 4, 5. Anm. I. † 3. S. 16. § 13, 3. Anm. S. 31.

יְרוּשָׁלַיִם cf. § 77, 1. S. 148.

יֵשֵׁב für יִישֵׁב § 15, 4. S. 33 unten und S. 34 oben § 59, 1. S. 104.

יָצָא Hiph. § 36, 4. S. 66. § 107, 4. b. Anm. 3. S. 208. § 40, 2. S. 72.

ע.

עַד bis dafs. § 89, 4. S. 180. § 106, 3. S. 205.

עַיִן Blick. Ps. 73, 7. Quelle. § 76, 2. Anm. 3. p. 147.

עִיר Stadt. § 72, 1 und 2. Anm. 2. § 84, 2. S. 170. unten.

עַל auf, über (von אָלָה) § 89, 4. S. 180.

עַל weil. § 90, 2. c. § 101, 2. f. S. 201. und g. Anm. 3. S. 201.

עָלָה hinaufsteigen. § 107, 4. Anm. 3. S. 208 cf. § 64. IV. 14. S. 126. מַעַל Höhe. § 75. V. S. 146.

עָשָׂה machen. וַיַּעַשׂ er machte. § 64. Anm. I. 3. d.

פ.

פָּנִים Gesicht. § 77, 5. Anm. 2. S. 151.

צ.

צָדַק rechtfertigen. § 27, 2. 6. S. 51.

ק.

קָדַשׁ § 40. Anm. I. 2. S. 73. § 41, 3. S. 75. § 41, 3. Anm. 1. S. 76. § 81. zu Parad. VI. Anm. 3. S. 162.

קוֹל Stimme. § 16, 1. S. 34. § 75. IV. S. 146.

קוּם § 15, 1. b. und 2. S. 33. § 36, 6. S. 67. § 61. § 107, 4. Anm. 3. S. 208.

ר.

רָאָה sehen. § 64. Anm. I. 2. 3. b. c. II. 7. p. 124

## ש.



## ת.

# III. *Verbum.*

§ 27. bis § 31.

---

**A)** *Regelmäſsiges.*

§ 31, b. bis § 54.

a) *quadrilittera* § 46.

b) mit Gutturalen § 47 bis § 50.

c) mit Suffixen § 51 bis § 54.

d) Derivata desselben § 74. § 81 zu Parad. VIII. S. 164.

**B)** *Unregelmäſsiges.*

a) *einfach anomal.*

α) Imperfectum פ״ן § 56. Vgl. § 75 I. S. 145. einige פ״י § 60. b. und ע״ע § 57. Vgl. § 75. II. S. 145. § 81. zu Par. VIII.

β) *quiescens.*

פ״א § 58.

פ״י f. פ״ו § 59.

פ״י § 60. Vgl. § 75. III. S. 146.

ע״ו § 61. Vgl. § 75. IV. S. 146.

ע״י § 62.

ל״א § 63.

ל״ה § 64. Vgl. § 75. V. S. 146. § 81. zu Parad. IX.

b) *doppelt anomal.* § 65.

---

# IV. *Conjugationen.*

## A) *Gewöhnliche.*

1) Kal. § 29. § 31. c.
   Form jiktal § 35, 2. Anm. 2. u. 63.
   - - in Verbis ע״ע § 47 Anmerk. I. 3. S. 100.
2) Niphal § 38.
   Formen mit Patach, Zere und Cholem in ע״ע § 57. Anm. II. 5. S. 100.
3) Piël und Pyal § 39. Praet. mit Suffixen § 52, 3. Anm. 2. S. 90.
   Fut. mit Suffixen § 54. Anm. 3. S. 92.
4) Hiphil und Hophal § 40. Praet. mit Suffixen § 52, 3. Anm. 2.
   Fut. mit Suffixen § 54. Anm. 3.
   Form mit Patach in Verbis ע״ע § 57. Anm. III. 6. S. 101.
5) Hithpaël § 41. — Ueber die Bedeutung vgl. § 51, 2. Anm. 2. S. 87.

## B) *Seltene.* § 42.

Poël § 43. in Verbis ע״ע. § 57, 7. S. 97.
- - ע״י *quiesc.* § 61. Anm. IV. 8. S. 115.
— *in nominibus* § 74. III. 20. S. 144. u. 31. S. 145.

Pilel § 44. in Verbis ע״י § 62, 2. S. 115 unten.
— - - ע״ו § 61, 7. S. 111. und Anm. IV. 8. S. 115.
— - - ל״ה § 64. Anm. IV. 17. S. 126.
— *in nominibus* § 74. III. 21. S. 144 u. 33. S. 145.

Pilpel § 45. in Verbis ע״ו § 61, 7. S. 111. § 57, 7. S. 97.

## V. *Verwandte Dialekte.*

# VI. *Recapitulation und Zusätze,*
## insbesondere zur Geschichte der Sprache.

### §. 1.
### *Semitische Sprachen.*

Das Wort Hebräer hat seinen Ursprung von dem Radix אבר *transiit,* indem die Einwohner den Abraham, der von Ur in Chaldäa her über den Euphrat und Jordan ins Land gekommen war, den Uebergänger nannten (*περᾶν, περαιοῦσθαι* LXX.) עברי 1 Mos. 14, 13. welches die Alexandriner und Aquila frischweg durch *περάτης περαΐτης* übersetzen, und Origenes und Hieronymus ausdrücklich so erklärt haben, 1 Mos. 11, 31. — Dagegen erinnern Andere 1) die Endung י sey patronymisch 4 Mos. 24, 24, wo Eber gleichbedeutend mit בני־עבר steht, und deute folglich 2) auf die Abstammung Abrahams von Eber oder Heber (עבר) 1 Mos. 14, 13. Sems Urenkel von dessen älteren Sohne Peleg 1 Mos. 10, 21. 25. Kor. 11, 10—18. Josephus jüd. Gesch. B. I. K. VI. *)

*) Sem Ham Japhat
Canaan
Kinder: *Eber*, Etam, Assur, Arphachsad, Lud, Aram.
Salah
Eber
Peleg, Jaketan (n. Luther's Aussprache)
Regu
Serug
Nahor
Tharah
Abram Nahor Haran
(von Hagar) Ismael
(v. der Ketura) Jaksan 1 Mos. 25, 1. 1 Chron. 1, 32.

Die Nachkommen seines jüngern Sohnes Joktan *) 1 Mos. 10, 25. sind die Araber, und zwar die sogenannten reinen, ächten Gen. 10, 26—30 des glücklichen Arabiens, zum Unterschiede von den von Abraham (durch Hagar und Ketura abstammenden) sogenannten unächten oder Afterarabern, den Ismaeliten, Midjaniten. Diese Ansicht hebt übrigens die Meinung nicht auf, daſs der Ausdruck Hebräer ursprünglich ein Appellativ und besonders im Munde der Nichthebräer gewesen, und dann erst ein Patronymicum geworden sey, wie Italus.

Abrahams Muttersprache war die Chaldäische, oder aramäische, wie sie in Labans, des Schwiegervaters von Jacob, Munde wirklich erscheint 1 Mos. 31, 47. Allein im Umgange und Verkehr mit den Cananitern, zu denen er eingewandert war, und bei denen in einem frühen Zeitalter schon unerwartet viel Bildung herrschte **), nahm er die cananitische oder, was einerlei ist, die phönizische an, welches also das eigentliche Hebräische ist und auch so heiſst. Jesaia 19, 18. שְׂפַת כְּנַעַן

So führt *Josephus contra Apinionem*, B. 1. K. 22. zum Beweis für der Juden weit verbreiteten Ruf und Namen den Choerilus aus Samos an, einen epischen Dichter, der die Perserkriege zur Zeit des Plato besungen hat, »dieser habe unter den Völkern, die mit Xerxes gegen die Griechen gezogen seyen, auch eines wundersam geschornen, mit Helmen aus Roſsköpfhäuten versehenen Volksstammes erwähnt, der hintennach zog, an den Bergen um Solyme

---

*) יָקְטָן arabisch: *Kahtán* LXX. Ἰεκτάν, Vulg. *Jeotan*, *Josephus*: Ἰουκτας. Dagegen יָקְשָׁן 1 Chron. 1, 32. 1 Mos. 25, 1.

**) Jes. 15, 15. ist einer Archivstadt קִרְיַת סֵפֶר, LXX πόλις γραμματων, Erwähnung gethan, die gewiſs nicht von Josua erst angelegt wurde.

an einem grofsen See gewohnt und die phönizische Sprache gesprochen habe, γλωσσαν φοινισσαν.« Da nun aber die Cananiter und Phönizier nach der schätzbaren Völkergenealogie 1 Mos. 10, 6. 15. etc. von Ham, nicht von Sem abstammten; so heifst die hebräisehe Sprache, wie sie Abraham annahm, nur uneigentlich semitisch, in so fern sie sich mit dem ihr nahe verwandten semitischen Dialekte vermischte, oder der ein Semite war, der sie in seinem Stamm einführte.

## §. 2.

### *Schrift.*

Da sich von einer so uralten Schrift, als die ägyptisch-phönizisch-hebräische ist, die höchste Simplicität erwarten läfst, so ist sie wohl ursprünglich keine wahre Buchstabenschrift gewesen; sondern mag analog mit dem graphischen System der Aegypter drei Stadien durchlaufen haben, von den grofsen Hieroglyphen anhebend zu den Hauptzügen, dann Theilen der Hieroglyphe übergegangen seyn, und mit der willkührlichen Gestalt ihre letzte Gestalt erhalten haben. Jenes hat nämlich nach Champollion drei Klassen: 1) die hieroglyphische mit groben Bildern, mehr oder weniger getreuen Bildnissen vierfüfsiger Thiere, Vögel, des Menschen und seiner Theile, gruppirt mit Werkzeugen der Kunst, geometrischen Figuren, senkrecht oder horizontal von der Rechten zur Linken gezogen, gebraucht für die feierlichsten Gelegenheiten, zu Tempel- und Obeliskeninschriften, überhaupt auf öffentlichen Monumenten und in heiligen Büchern und deshalb auch in Papyrusrollen zu finden. Sie zerfiel in reine Hieroglyphen, ausgeführte Bilder, so dafs z. B. ein Zirkel oder eine Schlange die Sonne, ein aufgeschnittener Granatapfel eine volkreiche Stadt, ein Obelisk einen Sonnenstrahl, eine Zwiebel ein Planetensystem bedeuteten (s. Maltebrun im Journal des Debats 11. Dec. 1822.),

und in die linearen nur in Contour und in Silhouetten ausgedrückten. 2) Die hieratische oder die der Priester, die noch den Charakter der ideographischen Bezeichnung an sich trägt, und die Bequemlichkeit des Schreibens für die Priester befördernd, nichts als hieroglyphische Tachygraphie war, und angewendet wurde bei Gebeten, Begräbnifsritualien und den Documenten auf Papyrus, welche den Mumien mitgegeben wurden. 3) Die demotische oder vulgäre Volksschrift, epistolographisch von Clemens Alexandrinus genannt, enchorial Charakter von Young, ἐγχώρια γράμματα, wie sie in der Inschrift von Rosette, einer *Stela trilinguis* im brittischen Museum mit Hieroglyphenschrift und deren enchorischen und griechischen Uebersetzung selbst genannt wird (demotisch nannten sie Herodot und Diodor), zwar auch ideographischer Natur mit Zeichen aus der hieratischen Schrift entlehnt, die aber nach eigenen Regeln und auf die mannichfaltigste Art Zusammensetzungen zuliefs, mit der Umgangssprache wesentlich eins war, und Worte, Partikeln, Artikel, logische uud grammatische Zeichen ausdrückte, ein von den Priestern, den Monopolisten der Civilisation dem Bedürfnisse einer erhöhten Bevölkerung zugestandenes Mittel der Mittheilung unter den Ptolemäern in Contracten, Kaufbriefen, Protocollen, Steuerquittungen über geschehenes Enregistrement u. dgl. gebraucht und zu finden.

Moses, Findling einer Pharaonischen Prinzessin, wurde von dieser seiner Lebensretterin am Hofe erzogen, wo der Priesterorden im ausschliefslichen Besitze aller Wissenschaften und Künste, und der König selbst Glied dieses Ordens war. Die wissenschaftliche Bildung des nachmaligen Befreiers und Gesetzgebers seiner Nation würde daher keinem Zweifel unterliegen, selbst wenn es die heiligen Bücher nicht bestätigten, wie es doch der Fall ist Act. 7, 22.

Er lernte also gewifs auch schreiben, Exodus 24, 7. (frühere Spuren vom Schreiben sind Gen. XXIII. Gen. XIV) theils in hieroglyphischer, theils in Epistolarschrift *), die mit der Cananitischen oder Phönizischen eins war, wie die grofsen Paläographen Graf Caylus *Recueil d'antiq. Egypt.* Tom. I. p. 65. Tom. 5, p. 77, und Büttner Vergleichungstafeln der Schriften der verschiedenen Völker St. 1. Tab. II. No. 2. darthun.

## § 3.
## Fortsetzung.

Diese Kunst theilte Moses, um wenigstens den Keim für die künftige Entwickelung in seinem Volke zu erhalten, mehreren der Gebildetsten seiner Nation mit, deren er sich als Notäre und Schreiber bediente שֹׁטְרִים 2 Mos. 5, 6. 14. 15. 16. 20. 4 Mos. 11, 16. 5 Mos. 20, 9., was die Vulgata mit *magistri*, die LXX und der Syrer mit *γραμματεύς*, *γραμματοεισαγωγεύς* und *scriba* übersetzen. S. Gesen. Lex., also Civilbeamte, die recipirte (כְּתֻבִים 4 Mos. 11, 26) Abfasser genealogischer Tafeln waren.

Indessen hatte sich diese Kunst zu schreiben bei den ursprünglichen Besitzern immer mehr entwickelt, und es war wahrscheinlich bald aus der phonetischen Bezeichnung oder dem Sylbenalphabet**) das praktisch brauch-

---

*) חֶרֶט אֱנוֹשׁ *Stylus profanus*, Jesaias K. 8, 1. d. i. aramäische Landessprache, und Herodot 2, 36. *διφασιοισι δε γραμμασι χρεωνται και τα μεν αυτων ιερα, ταδε δημοτικα καλεεται.*)

**) So wie z. B. durch O etwas Unaufhörliches bezeichnet wurde, so bezeichnete man den Laut, mit dem das Wort *Caph* anfängt, mit einem rohen Umrifs der Handfläche, und den Laut, mit dem es endet, mit der Figur des Mundes, und hatte somit den Ausdruck כַּף auch dem Auge versinnlicht. So wird der Buchstabe I. mit einer

barere Lautalphabet hervorgegangen, welches die handelskundigen und vielreisenden Phönizier unter den Völkern verbreiteten, mit denen sie in Verkehr und Berührung stunden, während die jüdischen Priester ihrem Volks- und Standescharakter gemäfs sich immer noch streng an die Züge ihres grofsen Gesetzgebers hielten.

Sie mufsten also in Babylonien und Assyrien, wohin sie unter Nebucadnezar verpflanzt wurden, eine neue, ihnen unbekannte Schrift vorfinden, und vierzig Jahre Gefangenschaft waren mehr als hinreichend, sie ihre Nationalschrift und Sprache vergessen, sie selbst aber in der Sprache des Auslandes heimisch zu machen. Sie sprachen und schrieben nun chaldäisch. Esra 4, 7.

## §. 4.

### *Neue Schrift.*

Nach einer Tradition in Talmud (Sanhedrin Sect. II.); bei Origenes (Hexapla Tom. I. p. 86.) und Hieronymus (Prol. galeat.) schrieb Esra die heiligen Bücher seiner Nation in die chaldäische Quadratschrift *) um, die er vor- aber nicht erfand, wie Hieronymus irrig meint.

Damit das Volk die Paraschen verstehe, wurde Erklärung damit verbunden (Nehem. 8, 8. מְפֹרָשׁ wörtlich; vgl. Esra 4, 18.) und Einsicht davon gegeben (שׂוֹם שֶׂכֶל).

## §. 5.

### *Das Hebräische als gelehrte und Tempelsprache.*

Je mehr gegen die Zeit der Geburt Christi das Aramäische zur Volkssprache wurde, desto mehr beschränkte

---

Löwengestalt bezeichneten, weil Labo koptisch Löwe heifst, und K mit einer Schale, welche Kelol, oder mit einer Hütte, welche Kalibi heifst.

*) Also genannt, weil alle Buchstaben in gleich grofse Quadrate passen.

sich der Gebrauch des Althebräischen auf den Cultus und die Vorträge in den Synagogen, und die Ursprache jenes vorderasiatischen Völkerstammes, welcher Mesopotamien, Chaldäa, Palästina, Arabien und Aethiopien bewohnte, schied sich nunmehr in eine todte und in lebendige Sprachen; Letztere aber zerfallen in mehrere Hauptzweige.

A. Das Aramäische und zwar

1) das Westaramäische, welches in Syrien und dem mitternächtlichen Theile von Mesopotamien gesprochen wurde, und

2) das Ostaramäische in Chaldäa und Assyrien, wozu auch das Samaritanische gerechnet wird.

B. Das Arabische und Aethiopische.

## §. 6.

### *Erhaltung der alten Sprache.*

Daſs später die hebräische Sprache nicht untergegangen, sondern als gelehrte Sprache fortwährend cultivirt worden ist, dazu trugen bei

1) die chaldäischen Paraphrasen der Gesetzesstellen in den Synagogen von Palästina vorgetragen;

2) die Streitigkeiten der Juden mit den Christen, in denen man auf das Original zurückkam;

3) der Talmud in allen seinen Theilen, worin die Aussprüche des Urtextes sorgfältig, selbst mit ängstlicher Rücksicht auf die alte Schreibart, erklärt wurden;

4) die Verbreitung der griechischen, besonders der alexandrinischen Uebersetzung so wie der übrigen morgenländischen und abendländischen, die den Gelehrten immer auf das Original zurückwiesen;

5) die Kirchenväter, besonders Origenes und Hieronymus, die Hebräisch verstanden und verbreiteten.

## §. 7.

### *Fortpflanzung durch Abschriften.*

Im vierten Jahrhundert beschäftigten sich die Masorethen (Aufbewahrer der Traditionen, gelehrte Sprachforscher) mit religiöser Pünktlichkeit mit der heiligen *) Sprache, schrieben sorgfältig ab, zählten Worte und Buchstaben, Varianten und wie oft ein und dasselbe Wort vorkomme, und bezeichnen alle Abänderungen durch besondere Formen.

## §. 8.

### *Vocalisation.*

Im siebenten Jahrhundert bringt das grammatische Studium der Araber und des verwandten, noch geläufigern Chaldäischen neues Leben auch in die andern Theile des morgenländischen Sprachgebiets. Aus dieser Zeit stammen die neueren jetzigen sieben Vocale, die dem Buche Cosri zu Folge aus dem (chaldäischen) Peticha (a, Fatha der Araber), Scheber (e. i, Kesre), und Komats (o oder u Damma) entstanden seyn sollen**), so wie die diacritischen, Sylben- und Lese-Zeichen, die ihr ein ganz chaldäisches Ansehen geben.

## §. 9.

### *Grammatik.*

Eigentliche Grammatiker treten erst im zehnten Jahrhundert auf.

---

*) Im Gegensatze mit der profanen d. i. aramäischen Landessprache Ges. 2, 6. Anm. 1.

**) Wenn von der Richtigkeit der Benennung auf das Alter der Vocale geschlossen werden dürfte, so würden Patach, Chirek und Kibbuz die älteren seyn, da sie wie bei den Arabern die Form der Organe bei der Aussprache bezeichnen.

*a)* Vor der Reformation:

R. Saadias Gaon (940).

R. Juda Ching (1010).

R. Aben Esra, David und Moses Kimchi XII. Saec. und Elias Levita (1490).

*b)* Zur Zeit der Reformation schrieb der um das Wiederaufblühen der classischen Literatur so verdiente Joh. Reuchlin durch Elias Levita gebildet *rudimenta linguae hebraeae* und ward der Lehrer eines Melanchthons, Camerars u. a. deren Lehren Münster, Alting u. a. weiter verbreiteten.

Buxtorf und Danz behandelten die Grammatik mit gesuchter Systematicität und hielten den Grundsatz des Alters der hebräischen Sprache wie sie ist in Teutschland aufrecht, während Frankreich Cappells Grundsätze, von Franciscus Maskef noch erweitert und von Houbigant angewendet, welche die Punkte als Erfindung der Masorethen ansehen, bekannte.

*c)* In der letzten Epoche haben Albert Schultens, Michaelis, Schröter, Hezel und Gesenius immer mehr Licht in die älteren Ansichten gebracht.

## §. 10.

*Spuren der ältesten Schriftzüge in den jetzigen.*

Wenn Künstelei oder Nachlässigkeit von der Zeit, da eine neue Schrift statt der phönizischen eingeführt wurde, bis auf die neuere manche Veränderung in den Schriftzügen hervorgebracht haben mögen; so ist wohl anzunehmen, dafs von dem ursprünglichen hieroglyphischen Charakter der Züge schon zu Esra Zeiten wenig Spuren mehr vorhanden gewesen seyn mögen.

Dessen ungeachtet ist die Klangähnlichkeit der griechischen Buchstabennamen mit den chaldäischen (ostaramäischen) nicht zu verkennen und giebt zu weiterem Nachdenken Stoff, besonders in Verbindung mit der tra-

ditionellen Sage, dafs Kadmus (קַדְמוֹן östlich, Ezechiel 47, 8.) 18 Buchstaben 1493 vor Christus nach Böotien gebracht habe, deren Namen mit den hebräischen viele Aehnlichkeit und nur den chaldäischen Artikel א, am Ende haben.

Die jetzt noch bekannten semitischen Alphabete formiren zwei Linien, die **samaritanische**, wozu die Alphabete auf den Inschriften zu Citium, Malta, dem carpent. Monument und den Münzen der Juden nach dem Exil gehören, und die **hebräische**, wozu das palmyrenische Alphabet und die gröfseren syrischen Schriftzüge gehören.

Keine ist aber ursprünglich; sondern beide schon bei der politischen Trennung, als unter Jerobeam das israelitische Reich die schreibende Klasse d. i. die Priester verlor 2 Chron. 2, 13. und neue assyrische Kolonisten bekam 2 Kön. 17, 24. mit fremden Zügen vermischt.

Doch wissen wir, dafs die semitische Schrift von der Rechten zur Linken, aber vertikal ging, was hie und da eine Uebereinstimmung der Figur mit der Benennung hervorbringt.

א אָלֶף Stier, nach Ges. *(al. dux.)* Der Grundzug ist | ein Strich.

ב eig. ח בַּיִת Haus, ist in der hebräischen Münzschrift und im Samaritanischen dem פ ganz ähnlich, welches auch wie das griechische π. 80. bezeichnet. In Psalm 34, welches ein alphabet. Psalm ist, kommt es noch nach ת vor.

ג גִּימֶל Kameel, auch im Arabischen. Mufs wieder liegend angesehen werden.

ד דָּלֶת Thür, im Samaritanischen mehr dreieckig.

ה הֵי הָא Siehe!?

ו וָו der Pflock, Hacken, Nagel. Das Samaritanische ist dreizackig wie das Jod.

ז זַיִן Waffe *al.* Gürtel arab.

ח חֵית Zaum. Paulus Mem. St. VI. S. 120. Kopfbinde, Priesterstirnband. In der hebräischen Münzschrift und im Samaritanischen ist es unten geschlossen.

ט טֵית Schlange. Paulus: Laut des Horns.

י יוֹד für יַד Hand, nach sam. galiläischer Aussprache.

כ כַּף hohle Hand. Vgl. §. 3. Anm. S. 32. Das Caph finale entspricht der Figur des röm. V, welches auch eine Hand darstellt, so wie X eine doppelte.

ל לָמֶד Ochsenknüttel, Prügel. B. d. Richter 3, 31.

מ ? *(macula vel ovum.)*

נ נוּן Fisch, im Syr., Chald., Arab.

ס סָמֶךְ *triclinium.* Paulus: Unterstützungspunkt.

ע עַיִן Auge, Quelle; △ und O im Münzhebräischen.

פ פֵּא Mund, ähnlich im Samar.

צ צָדֵי Fischhacken. Im Arab. Gekreisch, Zischen. Vielleicht ץ, Figur einer Klapper.

ק קוֹף Oehr, Nadelöhr, offenbar das aus dem samisch-athenischen Aphabet verschwundene, aber in Korinth auf Münzen — auch seiner Kolonieen Syrakus und Kroton — gebliebene *Κόππα* ϙ, das seine Stelle zwischen Pi und Rho, auch im Zahlensystem hatte, wo es 90 bedeutet, wie π. 80. und Rho 100. Das *Kaf* der Araber und Q der Römer.

ר רֵישׁ Haupt, Arab. Feder. Im palmyrenischen Alphabet ist ד und ר eins.

שׂ שׁ } שִׁין Zahn. Organ seiner Aussprache.

ת תָּו Das englische *th.* In der Münzschrift X Hieronymus bei Ezechiel IX, 4. *In antiquis*

*Hebraeorum litteris extrema* ת *littera* *crucis* *habet similitudinem.* So steht es auch auf ägyptischen Münzen und andern Inschriften, ja selbst in der ältern Schrift der Griechen. Auch ein gewöhnliches Schlufszeichen †.

## § 11.

### *Gestalt der Consonanten.*

Ausser den *finalibus* Ges. Gr. §. 3. n. 3. und *dilatabilibus* das. No. 4., die sich seit dem fünften Jahrhundert in den Rollen finden, da man anfing, Worte und Sätze durch kleine von dem Talmud (Traktat Sopherim) genau bestimmte Zwischenräume zu trennen, finden sich grössere Buchstaben *literae majusculae* z. B. 5 Mos. 6, 4. 1 Chron. 1, 3. 3 Mos. 11, 24.; kleinere *minusculae* 1 Mos. 2, 4. 1 Mos. 23, 2. Ps. 27, 5. Esther 9, 9.; aufgehängte *suspensae* Richter 18, 30. Ps. 80, 14. Hiob 38, 13. 15.; endlich umgekehrte *inversae* nach der Masora in neun Stellen, in unsern Bibelausgaben nur 4 Mos. 10, 35. נ statt נ, zum Zeichen einer Variante 1 Mos. 2, 4., oder des mittelsten Buchstaben eines Buchs 3 Mos. 11, 24., oder dafs der Masorethe dabei sich viel Geheimnifsvolles 5 Mos. 6, 4. oder Ehrenrühriges gegen die Feinde des Judenthums Ps. 80, 14. dachte.

## §. 12.

### *Radicale und Servilbuchstaben.*

*LITTERAE*

| *radicales* Wurzelbuchstaben. | *serviles* zugesetzte. | | |
|---|---|---|---|
| vorn | | hinten | |
| *mit* | *ohne* | *mit* | *ohne* |
| eigener Bedeutung | | eigener Bedeutung | |
| praefixae (praepos.) | praeformativae. | suffixae (pronomina) | afformativae S. Index. |
| בִּקְטֹל in occidendo | י des Fut. | | |
| לִפְקֹד um zu besuchen | מ נ §. 39. | | |

## §. 13.

### *Praefixen.*

מ *a, ex, prae* mit (·) }
שׁ *qui, quae, quod* mit ·.· } *sequente dagesch forte.*
ה ὁ ἡ το » - }

ו *et* }
כ *sicut* }
ל *ad. sign. Dativum* } mit Schwa.
ב *in* }

## §. 14.

### *Paraschen.*

Bisweilen kommen in den 5 Büchern Mosis drei Pe und drei Samech — פפפ, ססס — vor, z. B. 1 Mos. 1. 6. Dieses sind Zeichen gröſserer Abschnitte, so viel auf einmal seit Esra's Zeiten in der Synagoge vorgelesen wurde; denn die Abtheilung der Kapitel stammt erst aus dem 12. Saecul. Fangen solche Abschnitte mit einer neuen Zeile an, so heiſsen sie offene Paraschen פָּרָשׁוֹת פְּתוּחוֹת; fangen sie aber in der Mitte oder am Ende der Zeilen an סְתוּמוֹת und werden im letzten Falle mit ססס bezeichnet.

Der groſsen Paraschen gab es so viele als Sabbathe und sie wurden nach dem Inhalte benannt: Marc. 12, 26. Act. 13, 15. 15, 21. Die kleineren Abschnitte wurden nur mit einzelnen Buchstaben bezeichnet.

## §. 15.

### *Abbreviaturen.*

Diese finden sich blos am Rande z. B. ק׳ i. e. קְרִי das Gelesene, die Randlesart; כ׳ i. e. כְּתִיב die Lesart im Text; י״ה satt יְהוָה; בש״י statt בְּשֵׁם יְהוָה im Namen Gottes.

Die Zahlen werden (abbrevirt) mit Buchstaben ausgedrückt: 1 — 10 ist א — י, 10 — 20 י mit א — י als Einheiten יא = 11. יב = 12. יג = 13. יד = 14. טו = 15 Nb. nicht יה weil dies die Abbreviatur vom heiligen Namen ist; כא = 21. ק = 100 u. s. w. ת = 400; die Finales bedeuten: ך = 500; ם = 600; ן = 700; ף = 800; ץ = 900; א̈ = 1000; ב̈ = 2000 u. s. w. Weil aber ein ם finale z. B. am Anfang nicht gut läſst, nimmt man ת = 400 in die erste Stelle und setzt die andern Hunderte hinzu z. B. ת"ר (oder ש"ש) = 600. 1825 wäre in Zahlenbuchstaben א̈תתכה.

## §. 16.

### *Vocale.*

Daſs die jetzigen Vocale mit den diacritischen Sylben- und Lesezeichen vor dem VII. Saec. noch nicht gebraucht worden sind, wird bewiesen:

1) Aus der abweichenden Art zu lesen in der LXX. z. B. כְּנַעַן *χαναάν*, פְּרָת *φοϱατ.*

2) Origenes und Hieronymus kennen sie nicht, und wenn Letzterer von Vocalen spricht, so meint er die Buchstaben אהי als zurechtweisende Vocale oder *matres lectionis*, wie sie noch jetzt in den Manuscripten der Synagogenrollen stehen.

3) In der Schrift der Sabäer oder Nabatäer sind die Vocale allezeit durch die drei Buchstaben אהי ausgedrückt, welche den Buchstaben im verjüngten Maasstab angehängt werden.

4) Der Talmud redet oft von Schwierigkeiten, wie ein Wort gelesen werden soll z. B. bei 5 Mos. 25, 19. Jes. 54, 13. wo bei einer Vocalisirung keine Schwierigkeit gewesen seyn würde. Davon nimmt aber Ol. Gerh. R. v. Tychsen Veranlassung, das Alter der Vocale aus ihrer Unentbehrlichkeit abzuleiten. Denn, meint er,

wie sollte man חָמֵר rother Lehm, von חֵמָר Judenpech, Asphalt und חֶמֶר Wein unterscheiden?

5) Der Traktat Sopherim vgl. §. 11. gedenkt der Punkte mit keiner Sylbe.

6) Nach dem Buche Cosri wurden die 3 Vocale *) in 7 verwandelt und das im VII. Saec.; drei neue kamen erst hinzu im VIII. Saec.

7) In diese Zeit fällt die Umschreibung nach chaldäischem Zuschnitte; daher die chaldäischen Figuren und Benennungen der Vocale; Sägol d. i. Traube, Kamez die Zuschliefsung, Zusammenziehung (unpassend), Chirek d. i. reifsend, grillend etc.

8) Im zehnten Saec. vereinigten sich babylonische und palästinensische Juden (R. Ben Ascher und R. Ben Naphthali) zur neuen Revision des Textes mit Vocalpunkten.

Für diese Meinung waren schon Raymund Martini, ein Dominikaner im XIII. Saec. Nicolaus von Lyra XIV., Jacob Perez de Valentia XV., Elias Levita (Masoreth Hammasoreth) XVI., Luther, Calvin, Zwingli, P. Fagius, Sebast, Münster, Alting, Hutten; alsdann nach Cappell, Morin, Vossius, Briam Walton, Richard Simon, Scaliger, Drusius, Casaubonus u. A. Dagegen waren Buxtorf, dessen Sohn Johannes, Gerhard, Sal. Glafs, Calov, Wasmuth, Danz, Corpzov und Ol. Tychson.

## §. 17.

### *Diphthonge.*

Das א der Phönizier ging bei den Griechen in α, das ruhende ה in ε, das ו in υ und י in ι über.

---

*) Vgl. §. 8. u. §. 17. Sie hiefsen מוסדים, dagegen die abgeleiteten neueren מורכבים.

Daher entsprechen auch die zusammentreffenden Vocale der hebräischer Wörter den Diphthongen, ohne wirklich solche zu seyn: ־ַי (ai) חוֹרַי; ־ָו — ־ָו (au) יַחְדָּו; וֹי (oi) גּוֹי; וּי (ui) בְּלוּי; das Schwa שְׁוָא oder שְׁוָא (Leerheit); כְּמֹת rapiditas sind Stellvertreter der Vocale.

### §. 18.

### *Vom Kamez catuph.*

*Nisi accentus mediet, Kamez ante Schwa sit O.*

חָכְמָה *Chochmà.* וַיָּקָם *vayàkom.* כָּל־גּוֹי *col-goi.* כֻּלּוֹ *collù.* Im ersten Falle kommt ָ vor dem ְ; im zweiten und dritten kommt es *ante schwa mutum vel subintellectum;* im vierten Exempel muſs unter dem ל, weil dieses *dagesch forte* hat, auch ein ְ gedacht werden, wie wenn stünde כָּלְלֹ. Dagegen in חָכְמָה *Chachemà.* דְּבָרָם *d'varàm.* שָׂא־נָא *sa-nà.* לָמָּה *lamma,* bezeichnet der Accent, das Meteg im ersten, der grammatische Accent im zweiten und vierten Fall, und im dritten steht es weder vor einem ausgedrückten, noch gedachten Schwa.

---

Gedrukt bei August Oßwald in Heidelberg.

# Empfehlungswerthe Bücher.

---

Röther Wilhelm (Professor am Gymnasium zu Heidelberg) Salomoh, König von Israel, hebräisch, nach dem Deutschen von Herder. A. e. größern Sammlung zum Gebrauche für Lectionen abgedruckt. gr. 8. 3 ggr. sächs. 12 kr. rhein.

Desselben Hinweisungen auf Gesenius hebräische Grammatik zu Weckherlins Materialien, wodurch die beyden Bücher in Uebereinstimmung gebracht werden. Ein Anhang zu Weckherlins Materialien. 8. 10 kr. rhein. 2 ggr. sächs.

Diese beyden kleinen Schriften eines fleißigen und kenntnißreichen Lehrers haben ihm als treffliche Hülfs- und Erleichterungsmittel schon vielfachen Dank erworben, der sich bey jedem weiteren Versuche sicher mehren wird.

Q. Horatii Flacci opera, ad MSS. codd. Vaticanos, Chisianos, Angelicos, Barberinos, Gregorianos, Vallicellanos aliosque plurimis in locis emendavit, notisque illustravit, praesertim in iis quae Rom. antiquitates spectant Carolus Fea, ICtus, Bibliothecae Chisianae, et Rom. antiquitatum Praefectus. Denuo recensuit, adhibitisque novissimis subsidiis curavit F. H. Bothe, Dr. Phil. etc. 2 Volumina. 71 Bogen. Ausgabe auf schön weiß Druckpapier. Mit neuer Schrift. Ladenpreis 5 Rthlr. 4 gGr. sächs. 8 fl. rhein.

Horaz ist der gelesenste aller alten Dichter, selbst Homer nicht ausgenommen. Jedermann begehrt daher eine gute Ausgabe desselben. Allein so manche Herausgeber sich auch diesem Ideal näherten, so blieb doch ihre Arbeit entweder unvollendet, oder sie wurde zu wenig bekannt, oder zu theuer, um Gemeingut werden zu können.

Das Verdienst der Fea'schen Ausgabe des Horaz ist anerkannt. Fea ist Italiener, in Rom erzogen, mit jedem Punkt seines schönen Vaterlandes durch eigene Anschauung bekannt; er bekleidet die Aemter eines Präfect der Alterthümer und der Bibliothek Chigi zu Rom, ist Rechtsgelehrter und sachkundiger Herausgeber von Winkelmanns Geschichte der alten Kunst. Unter jedem dieser Gesichtspunkte eignet er sich bei seinem freimüthigen und im Ganzen sehr gesunden Urtheil zu einem Herausgeber des Horaz, und es war besonders seit F. A. Wolf's ausgezeichneter Empfehlung dieser Ausgabe in den liter. Analecten 2tes Heft ein fast allgemeines Verlangen darnach entstanden.

Wenn

Wenn nun gleich die Liebhaber zunächst den Fea'schen Text hier erhalten, so hatte der deutsche Herausgeber doch Zeit, mehr zu geben, und er glaubte sich dazu verpflichtet, da ihm theils neuere Hülfsmittel zu Gebote standen, besonders Vanderbourg und Heindorf; theils Fea, trefflich im Ganzen, doch im Einzelnen irrt und mangelhaft ist. Es wurden daher die Anmerkungen und Berichtigungen des Herausgebers und Johannis Georgii Graevii Scholia in Horatii odarum libros duo priores nunc primum edita in einem besonderen Bande hinzugefügt, in Rücksicht dessen, so wie alles Obigen wir uns, zur Bestätigung auf die in Nr. 44. der Heidelberger Jahrb. vom Jahr 1820 abgedruckte ausführliche Recension des ersten Theils beziehen, mit welcher man auch die Beurtheilungen in den Göttinger Anzeigen 1820, 163. St. und im Leipz. Allgem. Repertor. der neuesten in- und ausländ. Litt. 1820, Bd. 2. St. 1., und über den 2ten Band Nr. 62. der Heidelberger Jahrbücher vom Jahr 1821 und des Leipz. Repert. 1821 4. Bd. 1. St. vergleichen kann.

Muster und Uebungsblätter zur Bildung des Ausdrucks und Geschmacks. Mit einer Methodik als Anhang von Carl Schüelein, Professor am Lyceum zu Speier. gr. 8. 23 Bog. 1 fl. 45 kr. rhein. 1 Thlr. sächs.

Nicht eine der gewöhnlichen und so häufigen Anthologien, Deklamationsübungen und Theorien wird dem Publicum hier gebothen; sondern eine durch den seltensten Geschmack und Scharfsinn und durch eine überraschende Fülle von Belesenheit ausgezeichnete Mustersammlung dessen, was vom Alterthum und aus der neuesten Gegenwart zu kennen, zu bewahren und zu nützen wünschenswerth und zuträglich ist fürs Leben in seiner bessern Richtung. Jede Stufe der Empfindung, und jedes einzelne Gefühl finden darin einen erhebenden Anklang; doch wird nicht eine weichliche Nährung der Empfindsamkeit, sondern zugleich eine die Kräfte des Geistes und der Seele entwickelnde und stärkende Ausbildung von Urtheil und Geschmack um so sicherer der Erfolg seyn, als die Regel sich aus dem Genuß entwickelt, und pedantische Abstraktion gänzlich fern gehalten ist. Die gewonnene Bekanntschaft wird noch besonders in so ferne lohnen, als so manchmal bei dem Genuß guter Gedichte und Lesestücke die Kenntniß ihrer Schöpfer eben so ungerne vermißt, als dieser Genuß durch den Mangel an gehöriger Vorbildung und richtiger Anleitung verkürzt und verkümmert wird. Für Jung und Alt, für den Greis, der sich die Welt im Rückblick auf das eigene Leben

gerne beschaut; für den Mann, der, von den Eindrücken des Augenblicks gefaßt und gestört, oft eine Berichtigung seiner Ansichten bedarf; für die Jugend, die für so manche in der Brust erwachende Empfindung den Ausdruck sucht, für heranwachsende Knaben und Mädchen selbst, in denen der emporkeimende Trieb nach dem Höheren seine Richtung erhalten soll, ist das Buch nach unserer vollen Ueberzeugung eine reiche Quelle des Genusses, der Belehrung und Erhebung, und wir empfehlen es daher eben sowohl für die Schule als für das Leben; besonders auch als eine angemessene Festgabe, mit dem Wunsche, daß unsere Ueberzeugung sich recht vielseitig verbreiten möge.

Eine sehr empfehlende Bestätigung des Gesagten befindet sich in dem Literaturblatt No. 25. zur allgemeinen Schulzeitung von 1825; in der Literaturzeitung für Schulen, Ilmenau; und in der Leipziger Literaturzeitung 1825. No. 324.

Neumann, C. Fr., (Professor an der Studienanstalt in Speyer) Uebungen zum Uebersetzen vom Deutschen ins Griechische, nach den Paragraphen der Buttmann'schen Grammatik. 8. 54 kr. rhein. 12 ggr. sächs.

Der Herr Verfasser, der sich als gründlichen Philologen vor dem literarischen Publicum, und als wackeren Schulmann in seinem Amte schon bewährt hat, hat seinem Lehrbuche den Vorzug gegeben, für alle Theile der Etymologie Beispiele aus den Classikern auszulesen, und indem er dadurch den Schüler schon von den Elementen an mit denselben gewissermaßen vertraut macht, hat er besonders durch angemessene Anordnung die Aufmerksamkeit festzuhalten und allen mechanischen Schlendrian zu beseitigen und zu vermeiden gestrebt. Wir dürfen daher zum allgemeinen Besten wünschen, daß sein Zweck recht vielfache Unterstützung finde.

---

Die seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften von einem Casaubonus, Montecatini, Ruhnkenius, Niebuhr, Heeren und vielen Andern gewünschte Sammlung der Fragmente von den Staatsverfassungen oder vielmehr Staatengeschichten des Aristoteles, wurde von Herrn Professor Neumann in Speyer unternommen, und wird bei mir unter dem Titel:

Ἀριστοτέλους Πολιτειῶν τὰ σωζόμενα. Aristotelis Rerum publicarum reliquiae. Collegit, illustravit, atque Prolegomena addidit, Car. Fried. Neumann.

erscheinen, worauf ich das gelehrte Publikum aufmerksam mache.

August Oßwald.

Rost, J. A, G., Scholia graeca in Thucydidem, et Demosthenis duas Orationes. 8. maj. 4 ggr. sächs. oder 18 kr. rhein.

Außer einigen neuen Ansichten von Wichtigkeit ist es bei dieser Abhandlung interessant, durch das Vorwort die seltene Fertigkeit des Verf., sich in der griechischen Sprache über alle Verhältnisse auszudrücken, kennen zu lernen.

Eckerle, W. M., Lehrbuch der Naturgeschichte zum Schul- und Selbstunterricht. Zwei Theile. 48 enggedruckte Bogen in 8. Mit 16 großen Tafeln Abbildungen in einem besondern Hefte. Ladenpr. 3 Thlr. 8 ggr. sächs. 5 fl. 24 kr. rhein.

Von der frühesten Kindheit an empfangen wir die bedeutendsten und zugleich die angenehmsten Eindrücke aus den Erscheinungen der Natur. Auf dem Arme der Mutter reicht das aufkeimende Kind nach Blumen, nach den Hausthieren, äußert seine Freude über vorbeigehende Pferde, Hunde ꝛc., und, weiter herangewachsen können besonders dem Knaben Messen und andere Ausstellungen nichts Interessanteres bieten, als die Buden mit fremden Thieren und Vögeln, oder die Kasten mit Meermuscheln und Mineralien. Keine Erzählung fesselt die Kleinen mehr, als, wo die Personen aus dem Thierreich gewählt sind, und ihre Abbildungen werden sicher in Bilderbüchern am ersten aufgesucht und am längsten beschaut.

Unbestreitbar zeigt also dieser Trieb, daß im Schooße der Natur die erste und wichtigste Quelle für die Ausbildung des Menschen liegt, und, daß ihre Kenntniß und Erforschung der unerschöpflichste Gegenstand seines Strebens bleibt. Je mehr er mit derselben sich vertraut gemacht, um so sicherer ergreift und erlangt er auch die Erforderniße des Lebens, um so reiner bewahrt er seine Gefühle, um so weniger weicht er von seiner bürgerlichen und sittlichen Bestimmung ab. Warum sollte es also nicht eine dringende Angelegenheit seyn, bei der Erziehung der Jugend und bei der eigenen Ausbildung zunächst sich die besten Mittel anzueignen, welche zur richtigen und gründlichen Kenntniß der Natur, ihrer Elemente und verschiedenen Erscheinungen führen können, und wie wichtig ist es, bei den großen Fortschritten der Naturwissenschaften das Neueste zu wählen, was bewährte Männer uns bieten. Der Herr Verfasser dieses Buches hat sich als solcher schon vollständig beurkundet durch seine Lehrbücher der Naturlehre und der Gewerbskunde, welche von der Critik und in der Anwendung bei Lehr- und Erziehungsanstal-

ten die ungetheilteste Anerkennung gefunden haben, und wir glauben daher um so zuversichtlicher zu seiner vorzugsweisen Anschaffung ermuntern zu dürfen, da bei seiner bedeutenden Ausdehnung mit dem sparsamsten Druck, bei den meisterhaft gezeichneten und ausgeführten Abbildungen auch der wohlfeile Preis eine seiner vorzüglicheren Eigenschaften ist.

Der 1te Theil, 25 Bogen und die Abbildungen sind bereits fertig; der 2te Theil wird in möglichster Bälde nachfolgen.

**Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische.** Nach der Ordnung der syntaktischen Regeln der kleinen Bröderschen Grammatik, mit Berücksichtigung der Grammatiken von Zumpt und Ramshorn, für die untern Classen gelehrter Schulen von L. Oettinger, Professor am Gymnasium zu Heidelberg. 8. 9 Bogen. 36 kr. rhein. 9 ggr. sächs.

Wenn das häufigere Bestreben, ein Bedürfniß zu befriedigen, der sicherste Beweis ist, daß dieses noch nie genügend geschehen, so dürfen wir dieses gewiß von diesem Büchlein behaupten, da der Herr Verfasser in bescheidener Anerkennung des Geleisteten, trotz dem gefühlten Mangel, sich doch nur erst durch mehrseitige Aufmunterung von competenten Stimmen zu der Herausgabe entschloß. Wir dürfen daher mit der Ueberzeugung, daß hier nichts Ueberflüssiges geliefert sey, auch die aussprechen, daß jeder Versuch, welchen Lehrer für die ersten Classen mit dem Werkchen anstellen werden, durch den Erfolg dieselbe bewähren wird. Die Hinweisungen auf die Sprachlehren von Bröder, Ramshorn und Zumpt werden noch als ein besonderes Beförderungsmittel einleuchten.

**Desaga, M., teutsche Sprachlehre für Lehrende und Lernende, in Verbindung des Lehrstoffes mit zweckmäßigen Uebungsaufgaben.** 4te vollständigere u. zweckmäßiger geordnete Auflage. Mit einer kurzen Prosodie von Fr. H. Bothe. gr 8. 12 gr. sächs. 54 kr. rhein.

Unerachtet so manche achtungswerthe teutsche Sprachlehren bestehen, so manche mehr oder minder zweckmäßige mit Recht oder Vorurtheil begünstigt und bis zur Unzahl consumirt werden, unerachtet Herr Pfarrer Brandenberg in der Schweiz sich von dem Werthe und der Anerkennung der obigen einen bedeutenden Theil durch eine dem Vorwurf des Nachdrucks weit hinter sich zurücklassende Industrie zuzueignen versuchte, indem er nach der Vorrede zu

seinen Grundlehren der deutschen Sprache

zwar nur nach vielfältigen Aufforderungen sich entschloß, eine zweckmäßigere Sprachlehre aufzustellen, als wir sie bisher erhalten; diesen Zweck sich aber laut Jenaer Literaturzeitung 1822. Erg. Blätter Nr. 42. durch wörtliche Copie von Desaga ungemein erleichterte; ist doch seit 5 Jahren eine sehr bedeutende Anzahl der vorhergegangenen Auflage von Desaga teutscher Sprachlehre auf den verschiedensten Punkten von Deutschland, ohne allen Einfluß und Vergünstigung vergriffen, und diese neue Ausgabe nöthig geworden.

Dieser Erfolg ist für den verdienstvollen Herrn Verfasser die angenehmste Belohnung, und hat ihm auch die lebhafteste Aufmunterung gegeben, für Verbesserung und Vervollständigung dieser neuen Ausgabe noch den möglichsten Fleiß anzuwenden.

Wir dürfen sie daher mit dem vollsten Vertrauen dem Publicum übergeben, und es hat sich auch der Verleger zur Angelegenheit gemacht, durch schönen Druck, gutes weißes Papier und einen fast über Verhältniß wohlfeilen Preis ihre Anschaffung angenehmer und leichter zu machen.

Eine erwünschte Zugabe wird die beigefügte Prosodie von dem berühmten Metriker Bothe seyn, und ein Beitrag, die Anwendbarkeit dieser Sprachlehre allgemeiner zu machen. Die günstigen Beurtheilungen der früheren Ausgaben sind auch für diese neue bereits in den Jahrbüchern der deutschen Volksschulen, 4. Bd. 2s Heft auf eine ausgezeichnete Weise bestätigt.

Horaz, des Q. F., erster Brief des zweiten Buches, erklärt von C. Zell. 8. 1819. 8 gGr. sächs. 30 kr. rheinisch.

Der Herr Verf. hat diesen interessanten Brief ausgewählt; nicht nur, um ihn als Probe einer künftigen allgemeinen Bearbeitung vorzulegen, sondern auch, um für Lehranstalten aus dem beliebten Dichter ein vorzügliches Stück auszuheben, welches durch seine vielseitige Beleuchtung sowohl für die Sprache, als auch für Geist und Geschichte reichen Gewinn bietet. Es wird daher gewiß mit entschiedenem Beifall und um so leichter aufgenommen werden, da der geringe Preis die Anschaffung allgemein möglich macht.

Julii Phaedri fabulae nuper publicatae in Italia, quas emendatius edidit animadversionibusque instruxit Frid. Henr. Bothe 12. geh. 9 Ggr. sächs. oder 36 kr. rhein.

Die Fabeln des Julius Phädrus, die einst Dorville für Burmann etwas eilfertig abschrieb, und neulich Cassito zu Nea-

pel und Eichstädt in einem akademischen Program einzeln abdrucken ließen, sind begreiflicher Weise auf keinem dieser Wege so weit unter uns verbreitet worden, als sie wegen ihres im Ganzen bedeutenden Werthes verdienen. Theils deshalb, theils aber auch, weil noch gar Manches darin zu bessern war, unternahm der Herausgeber seine Arbeit, und übergiebt sie Kennern und Liebhabern mit dem Bewußtseyn, nichts versäumt zu haben, was er für dienlich hielt, diese Phädrischen Fabeln und Erzählungen zu empfehlen. Sie werden Liebhabern Vergnügen, und zur Lesung in Lehranstalten einen neuen Reiz gewähren. Das Aeussere ist nach Erforderniß des Gegenstandes gefällig, und der Preis nach diesem Verhältnisse möglichst billig.

Virgilius Virgilianus, sive Quaestio de Virgilii locis dubiis aut corruptis. Accedit Index in quo Poetae omnis cum rerum tum verborum antiquitas proprietasque breviter explicatur. Scrips. Fr Henr. Bothe. 8. 15 ggr. sächs. oder 56 kr. rhein.

Ein Wort- und Sachregister über den vielgelesenen Virgilius ist ein längst und allgemein gefühltes Bedürfniß, dessen Befriedigung hier gewiß von den würdigsten Händen geboten wird. Der berühmte Herr Verfasser hat sich zwar eben um der allgemeinen Anwendbarkeit willen auch in der Ausdehnung beschränkt; doch wird kein Leser des Virgil das Wesentliche und Nöthige vermissen, und der durch den geringen Preis erleichterte allgemeine Eingang von dem entschiedensten Nutzen seyn. Wir glauben daher besonders, daß Lehrer an Anstalten, wo der Virgil gelesen wird, das Büchlein gerne ihren Zuhörern in die Hände geben werden, um die Erklärungen in Zeit und Materie zu erleichtern und sicher zu stellen. Beigefügt sind kritische Untersuchungen verderbter und streitiger Stellen, um die allgemeine Aufmerksamkeit von neuem darauf zu heften.

Systematische Anleitung zur Deklamazion für Jeden, dessen Beruf ein gründliches Studium derselben erfordert, von G. Thürnagel. 8. 1 fl. 12 kr. rhein. oder 18 gGr. sächs.

Die richtige Deklamation ist nicht nur für geselligen Genuß, für die richtige Auffassung und Darstellung des Schönsten, was der menschliche Geist zur Veredlung des Lebens hervorbringt, eine wichtige und sehr empfehlende Kunst; sondern sie kann auch ein sehr erfolgreicher Weg werden, die höheren Wahrheiten, die Erhebungen und Tröstungen der Religion leichter zum Herzen zu führen, und es darf also wohl nicht unbeachtet

bleiben, wenn ein von der Kunst-Berufener eine Anleitung dazu liefert, welche auch sogar gleich bei ihrer Erscheinung an Lehranstalten mit Interesse aufgenommen wurde. Der Preis erleichtert die Anschaffung und das gefällige Aeußere giebt dem Büchlein auch noch die Eigenschaft eines angenehmen Geschenkes.

Vor- und Nachschule des geographischen Unterrichts für die Jugend und zur Wiederholung für Erwachsene von M. Desaga. 8. 24 kr. rhein. oder 6 ggr. sächs.

Wir dürfen auf die ausgedehnte Anerkennung der von dem Herrn Verfasser herausgegebenen teutschen Sprachlehre, von welcher in kurzer Zeitfrist vier Auflagen erschienen sind, seiner Anleitung zum Kopfrechnen und zum schriftlichen Rechnen bauen, indem wir das Publikum mit diesem neuen Geschenk seiner Feder bekannt machen, und dürfen auch für diesen viel bearbeiteten und zum allgemeinsten Bedürfniß gewordenen Zweig des menschlichen Wissens, seinem Büchlein den Vorzug versprechen, welchen die faßliche Darstellung und Gründlichkeit seinen übrigen verschafft haben. Der Preis ist so billig gesetzt, daß auch der wenigst Bemittelte ihn leicht erschwingen kann, und dennoch werden wir bei directen Bestellungen von wenigstens 12 Exemplaren noch besondere Erleichterungen eintreten lassen.

Die gebührende Anerkennung ist auch diesem Werkchen schon in dem Literaturblatt zur allgem. Schulzeitung v. 1825. und in der Literaturzeitung für Schulen, Ilmenau von gleichem Jahrgange, geworden.

Eine von diesem Büchlein erschienene Critik in den Freymüthigen Jahrbüchern für teutsche Volksschulen von Schwarz, Wagner rc. 5r Bd. 2s Heft, beginnt mit den Worten: „Ein ganz vortreffliches Büchelchen, das in den „Händen jedes Elementarlehrers seyn sollte, und vor vielen „andern geeignet ist, in den Schulen eingeführt zu werden."

Eckerle, W. W., Naturlehre, mit Rücksicht auf die aus Unkunde derselben entstehenden Volksirrthümer, für den Schul- und Selbstunterricht und für Volkslehrer, mit 2 Blättern Abbildungen in Steindruck. 1 Thlr. 4 ggr. sächs. oder 1 fl. 48 kr. rhein.

Wenn schon der Titel zeigt, wie wichtig und nützlich ein solches Buch für alle Stände und Verhältnisse des Lebens ist, so ist es um so erfreulicher, versichern zu können, daß dasselbe hier von einem Manne gegeben wird, der mit vielseitiger er-

probter Kenntniß des Gegenstandes, mit Erfahrung und warmer Liebe für das Gute alle Hülfsquellen bis zur neusten Zeit benutzte. Ohne durch trockenen Vortrag abzustoßen, sind in einem angenehmen und faßlichen Styl die Gesetze der Natur dargestellt und erläutert; — durch Erscheinungen und Beobachtungen aus dem täglichen Leben so nahe gelegt, daß das Interesse durch erleichterte Erkenntniß unendlich gesteigert, und durch lehrreiche Unterhaltungen befriedigt wird. Das Buch verdient also nicht nur in allen Lehranstalten angewendet zu werden; sondern es sollte billig in die Hände eines jeden kommen, der über die Verhältnisse und Erscheinungen der Natur nachdenken, oder seine vielleicht bereits gesammelten Einsichten befestigen und erweitern, und davon in so manchen Fällen eine reichlich lohnende Anwendung machen will. Bei gutem Druck ist auf möglichste Wohlfeilheit Rücksicht genommen. Ausser mehreren andern günstigen Urtheilen in den geachtetsten kritischen Blättern haben noch neuerlich die Jahrbücher der teutschen Volksschulen von Schwarz ꝛc. ꝛc. 5r Bd. 2tes Heft diese Naturlehre vorzüglich empfohlen.

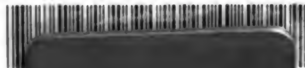
Mone, F., Einleitung in das Nibelungenlied, zum Schul- und Selbstgebrauch. gr. 8. 1 fl. 6 kr. rhein. oder 18. gGr sächs.

Wie wichtig das Nibelungenlied für die deutsche Geschichte, wie anziehend sein Inhalt ist, beweißt das allgemeine Interesse und das rege Streben, mit welchem es von gründlichen Männern bearbeitet ist. Noch ist aber für viele Gebildete der Wunsch übrig geblieben, dazu eine Einleitung zu erhalten, welche die historischen Begriffe des Gedichtes feststelle, das Verständniß der Sprache erleichtere, und dadurch auch seine Schönheiten erkennen lasse. Das Ganze zerfällt in zwei Hauptstücke. Im ersten werden die Quellen und Hülfsmittel des Liedes angegeben: dann folgen Abhandlungen über die Sprache, den Namen, Dichter und Alter desselben. Im zweiten Hauptstück wird die geschichtliche und mythologische Erklärung desselben abgehandelt; so daß die Schrift nicht nur zur eigenen Belehrung und Unterhaltung sondern auch als Leitfaden bei Schul- und Erziehungsanstalten sehr willkommen seyn wird. Wenn in dieser Beziehung wenigstens 12 Exemplare zugleich bestellt werden, so soll jede Buchhandlung in den Stand kommen, dieselben für 9 fl. 36 kr. rhein. oder 6 Thlr. sächs. zu liefern. Im Einzelnen ist keine Preisverminderung möglich.

armer
nugte.
inem
gestellt
en aus
rch er=
rreiche
nicht
rn es
e Ver=
seine
eitern,
ndung
eilheit
heilen
ch die
5r Bd.

lied,
fl. 6

chichte,
nteresse
ännern'
Wunsch
lche die
ständniß
eiten er=
Im er=
egeben:
, Dich=
die ge=
andelt;
nterhal=
ungsan=
ziehung
oll jede
. 36 kr.
ist keine


Österreichische Nationalbibliothek